

Wird der Hegemon jemals eine neue westfälische Weltordnung akzeptieren?

***Es wird keinen friedlichen Weg zu einer westfälischen Weltordnung¹ geben.
Schnallen Sie sich an – es wird eine holprige Fahrt werden.***

31. Januar 2024 | Pepe Escobar

Ein neues Buch des Wissenschaftlers Glenn Diesen, [Der Ukraine-Krieg & Die Eurasische Weltordnung](#), das Mitte Februar erscheint, stellt die entscheidende Frage des jungen 21. Jahrhunderts: Wird der Hegemon eine neue geopolitische Realität akzeptieren, oder wird er es wie Kapitän Ahab bei Moby Dick machen und uns alle in die Tiefen eines – nuklearen – Abgrunds ziehen?

Geradezu poetisch ist der Umstand, dass die Analyse von einem Skandinavier durchgeführt wird. Glenn Diesen ist Professor an der *University of Southeast Norway (USN)* und Mitherausgeber der Zeitschrift *Russia in Global Affairs*. Er war an der *Higher School of Economics* in Moskau tätig und arbeitete eng mit dem einzigartigen Sergej Karaganow zusammen.

Es versteht sich von selbst, dass die europäischen Mainstream-Medien ihn nicht anrühren werden; wütende Rufe wie „Putinista!“ oder „Putin-Versteher!“ herrschen vor, auch in Norwegen, wo er ein Hauptziel der Kulturabschaffung (Cancel Culture) ist.

Das ist ohnehin irrelevant. Was zählt, ist, dass Diesen, ein sympathischer, stets höflicher Mann und ein äußerst scharfsinniger Gelehrter, zur Elite gehört, die die Fragen stellt, die wirklich wichtig sind; unter anderem, ob wir auf eine eurasisch-westfälische Weltordnung zusteuern.

Neben einer akribischen Dekonstruktion des Stellvertreterkriegs in der Ukraine, die das offizielle NATO-Narrativ auf erschütternde Weise mit bewiesenen Fakten entlarvt, bietet Diesen eine prägnante, leicht zugängliche Mini-Geschichte darüber, wie es dazu kam.

Er beginnt seine Argumentation mit dem Verweis auf die Seidenstraßen:

Die Seidenstraße war ein frühes Modell der Globalisierung, obwohl sie nicht zu einer gemeinsamen Weltordnung führte, da die Zivilisationen der Welt in erster Linie durch nomadische Vermittler verbunden waren.

Der Untergang der Seidenstraße im Kernland, eigentlich der Straßen, wurde durch den Aufstieg der thalassokratischen europäischen (See-)Mächte verursacht, die die Welt auf andere Weise neu verbanden. Doch die Hegemonie des kollektiven Westens konnte nur durch die Anwendung von „Teile und herrsche“ in *ganz* Eurasien vollständig erreicht werden.

Wir hatten in der Tat nicht „fünf Jahrhunderte westlicher Dominanz“, wie Diesen meint, sondern eher drei oder sogar zwei (siehe z. B. die Arbeiten von André Gunder Frank). In einer historischen Langzeitbetrachtung fällt das kaum ins Gewicht.

1 ein System von souveränen Nationalstaaten

Das große Bild ist nun, dass „die einzigartige Weltordnung“, die durch die Kontrolle „des riesigen eurasischen Kontinents von der maritimen Peripherie aus“ entstand, zu Ende geht.

Mackinder wird von einem Zug überfahren

Glenn Diesen trifft den Nagel auf den Kopf, wenn es um die strategische Partnerschaft zwischen Russland und China geht, von der die überwältigende Mehrheit der europäischen Intellektuellen keine Ahnung hat (eine wichtige Ausnahme ist der französische Historiker, Demograf und Anthropologe Emmanuel Todd, dessen jüngstes Buch ich [hier analysiert habe](#)).

Mit einer schönen Formulierung zeigt Diesen, wie „Russland als Nachfolger der mongolischen Nomaden als letzter Bewahrer des eurasischen Landkorridors betrachtet werden kann“, während China die alten Seidenstraßen „mit wirtschaftlicher Konnektivität“ wiederbelebt. Infolgedessen „reorganisiert eine starke eurasische Anziehungskraft den Superkontinent und die Welt im weiteren Sinne“.

Um den Kontext zu verdeutlichen, muss Diesen einen obligatorischen Abstecher zu den Grundlagen des Great Game zwischen dem russischen und dem britischen Imperium machen. Es fällt auf, dass Moskau bereits Ende des 19. Jahrhunderts auf Asien ausgerichtet war, als der russische Finanzminister Sergej Witte begann, einen bahnbrechenden Fahrplan für eine politische Ökonomie Eurasiens zu entwickeln, „in Anlehnung an Alexander Hamilton und Friedrich List“.

Witte „wollte die Rolle Russlands als Exporteur natürlicher Ressourcen nach Europa beenden, da sie ‚den Beziehungen der Kolonialländer zu ihren Metropolen‘ ähnelte“.

Und das bedeutet, auf Dostojewski zurückzugreifen, der argumentierte, dass „die Russen ebenso sehr Asiaten wie Europäer sind. Der Fehler unserer Politik der letzten zwei Jahrhunderte bestand darin, die Völker Europas glauben zu machen, dass wir wahre Europäer sind (...) Es wäre besser für uns, Bündnisse mit den Asiaten zu suchen“. Dostojewski trifft auf Putin-Xi.

Glenn Diesen muss auch die obligatorischen Verweise auf Mackinders „Kernland“-Besessenheit durchgehen – die die Grundlage der gesamten angloamerikanischen Geopolitik der letzten hundertzwanzig Jahre ist.

Mackinder war von der Entwicklung der Eisenbahn – insbesondere der Transsibirischen Eisenbahn durch die Russen – beunruhigt, da sie es Moskau ermöglichte, „die nomadischen Fähigkeiten der Skythen, Hunnen und Mongolen nachzuahmen“, die für die Kontrolle des größten Teils Eurasiens unerlässlich waren.

Mackinder konzentrierte sich besonders auf Eisenbahnen, die „hauptsächlich als Zubringer für den Hochseehandel“ fungierten. Ergo reichte es nicht aus, eine Seemacht zu sein: „Das Kernland ist die Region, zu der unter modernen Bedingungen der Seemacht der Zugang verwehrt werden kann.“

Und das führt zum Stein des Anstoßes der anglo-amerikanischen Geopolitik: „die Entstehung eines Hegemons oder einer Gruppe von Staaten zu verhindern, die in der Lage sind, Europa und Eurasien zu beherrschen, und die die dominierende Seemacht bedrohen könnten.“

Das erklärt alles, vom Ersten und Zweiten Weltkrieg bis hin zu der ständigen Besessenheit der NATO, eine solide Annäherung zwischen Deutschland und Russland mit allen Mitteln zu verhindern.

Der kleine multipolare Steuermann

Glenn Diesen bietet eine prägnante Perspektive der russischen Eurasianisten der 1920er Jahre wie Trubetskoi und Savitsky, die einen alternativen Weg zur UdSSR propagierten.

Sie vertraten die Auffassung, dass angesichts der anglo-amerikanischen Thalassokratie, die in Russland das Prinzip „Teile und herrsche“ anwendet, eine eurasische politische Ökonomie auf der Grundlage gegenseitiger Zusammenarbeit erforderlich sei: eine deutliche Vorwegnahme des russisch-chinesischen Strebens nach Multipolarität.

Sawizki hätte auch heute schreiben können: „Eurasien hat in der Alten Welt schon immer eine eini-gende Rolle gespielt. Das heutige Russland, das diese Tradition übernimmt“, muss den Krieg als Methode der Einigung aufgeben.

Stichwort: Post-Maidan im Jahr 2014. Moskau hat endlich begriffen, dass der Versuch, ein Groß-Europa „von Lissabon bis Wladiwostok“ zu errichten, ein Fehlschlag war. So entstand das neue Konzept der Eurasischen Großpartnerschaft. Sergej Karaganow, mit dem Glenn Diesen an der *Higher School of Economics* zusammenarbeitete, war der Vater dieses Konzepts.

Die Eurasische Großpartnerschaft positioniert Russland „von der Peripherie Europas und Asiens in das Zentrum einer großen Superregion“. Kurz gesagt, ein Schwenk nach Osten – und die Konsoli-dierung der Partnerschaft zwischen Russland und China.

Glenn Diesen grub eine außergewöhnliche Passage in den *Ausgewählten Werken* von Deng Xiao-ping aus, die beweist, dass der kleine Steuermann 1990 ein Visionär war, der das multipolare China vorwegnahm:

In der Zukunft, wenn die Welt drei-, vier- oder fünfpolig wird, wird die Sowjetunion, wie geschwächt sie auch sein mag und selbst wenn sich einige ihrer Republiken aus ihr zurückziehen, immer noch ein Pol sein. In der so genannten multipolaren Welt wird auch China ein Pol sein (...). Unsere Außenpolitik bleibt dieselbe: erstens, der Wider-stand gegen Hegemonismus und Machtpolitik und die Sicherung des Weltfriedens; und zweitens, der Einsatz für eine neue internationale politische Ordnung und eine neue internationale Wirtschaftsordnung.

Diesen schlüsselt auf, wie China bis zu einem gewissen Grad „das amerikanische Dreisäulensystem des frühen 19. Jahrhunderts nachgeahmt hat, in dem die USA eine Produktionsbasis, eine physische Transportinfrastruktur und eine Nationalbank entwickelten, um der britischen Wirtschaftshegemo-nie entgegenzuwirken“.

Dazu gehören Chinas Belt and Road Initiative (BRI), die Shanghaier Organisation für Zusammen-arbeit (SOZ), die AIIB, die Entdollarisierung, das China International Payment System (CIPS), die verstärkte Verwendung des Yuan im internationalen Handel, die Verwendung nationaler Währun-gen, Made in China 2025, die digitale Seidenstraße und nicht zuletzt BRICS 10 und die NDB, die Entwicklungsbank der BRICS.

Russland hat einiges davon übernommen – wie bei der Eurasischen Entwicklungsbank (EDB) der Eurasischen Wirtschaftsunion (EAEU) und bei der Förderung der Harmonisierung der Finanzver-einbarungen von BRI- und EAEU-Projekten über die SOZ.

Glenn Diesen ist einer der wenigen westlichen Analysten, die das Streben nach Multipolarität wirklich verstehen: „BRICS+ ist anti-hegemonial und nicht anti-westlich, denn das Ziel ist die Schaffung eines multipolaren Systems und nicht die Behauptung einer kollektiven Dominanz über den Westen.“

Diesen behauptet auch, dass die entstehende eurasische Weltordnung „anscheinend auf konservativen Prinzipien beruht“. Das ist richtig, denn das chinesische System ist durchdrungen vom Konfuzianismus (soziale Integration, Stabilität, harmonische Beziehungen, Respekt vor Tradition und Hierarchie), der Teil des ausgeprägten Gefühls der Zugehörigkeit zu einer eigenständigen, hochentwickelten Zivilisation ist: Das ist die Grundlage der chinesischen Nationenbildung.

Russland-China können nicht zu Fall gebracht werden

Glenn Diesens detaillierte Analyse des Stellvertreterkriegs in der Ukraine, „eine vorhersehbare Folge einer unhaltbaren Weltordnung“, wird auf das Schlachtfeld extrapoliert, auf dem die künftige, neue Weltordnung entschieden wird: „entweder globale Hegemonie oder westfälische Multipolarität“.

Jeder, der bei Verstand ist, weiß inzwischen, wie Russland alles, was der kollektive Westen nach Beginn der Special Military Operation (SMO) in den Konflikt geworfen hat, absorbiert und umgestaltet hat. Das Problem ist, dass sich die abgehobene Plutokratie, die das Sagen hat, immer weigern wird, die Realität anzuerkennen, wie Diesen es formuliert: „Unabhängig vom Ausgang des Krieges ist der Krieg bereits zum Friedhof der liberalen Hegemonie geworden.“

Die überwältigende Mehrheit des Globalen Südens ist sich darüber im Klaren, dass die Partnerschaft zwischen Russland und China geoökonomisch nicht zu Fall gebracht werden kann, selbst wenn sie von dem, was Ray McGovern unauslöschlich als MICIMATT (Militär-Industrie-Kongress-Geheimdienst-Medien-Akademie-Denkfabrik-Komplex) bezeichnet hat, als die größte „Bedrohung“ dargestellt wird. Tatsächlich sind es diese Kreise, die die „Anziehungskraft für die Neuordnung der Weltordnung in Richtung Multipolarität“ geschaffen haben.

Es steht also außer Frage, dass „die Konflikte der künftigen Weltordnung weiterhin militarisiert werden“. An diesem Scheideweg befinden wir uns. Es wird keinen friedlichen Weg hin zu einer westfälischen Weltordnung geben. Schnallen Sie sich an – es wird eine holprige Fahrt werden.